

für sich bestehender Gewerbe, z. B. Tuchmacherei, Hutmacherei, Wollspinnerei, mehr als tausend menschliche Beschäftigungen sind auf Gegenstände, die das Schaf im Leben und nach seinem Tode darbietet, gerichtet. Das Nationalvermögen minder oder mehr civilisirter Länder ist zum größern Theil aus der Schafzucht entsprungen, wird durch dieselbe unterhalten und bei richtiger Behandlung immer fort vermehrt, indem es die Urproduktion erweitert, den Arbeitslohn gewinnen läßt, den Kapitalumsatz befördert, Verkehr und Handel begünstiget. Es ist sicher, weil es auf die unentbehrlichsten Bedürfnisse berechnet ist.

4. Wenn sie auch für sich ein Ganzes ausmacht, so dürfen wir sie doch als einen Zweig der Landwirthschaft ansehen, weil sie in dieser Verbindung wohl in jeder Hinsicht den höchsten Nutzen gewährt. Geschichtlich wissen wir, daß in der Vorzeit, und noch jetzt in wenig bevölkerten Ländern, Schäferei ohne Landbau betrieben worden ist und wird, aber gewiß nirgends mit gleichem Gewinn derer, welche sie in Verbindung mit andern landwirthschaftlichen Zweigen betreiben. Die geschaffene Verbindung der Viehzucht mit dem Ackerbaue ist selbst als der Uebergang vom Nomadenleben zur höhern Kultur anzusehen. Diese Verbindung erschwert die Schafzucht allerdings, weil dabei anderweitige Rücksichten in Obacht kommen. Es werden gewisse Einrichtungen nöthig, die sich wiederum auf die jedesmaligen Verhältnisse beziehen und nie gering geachtet werden dürfen, wenn nicht alle Theile oder einer gegen den andern verlieren sollen, was in einer zweckmäßigen Wirthschaft nie geschehen darf.

Die obwaltenden Verhältnisse stehen entweder in der Gewalt des Schafzüchters, bald wiederum nicht, und er hat sich dann darein zu fügen oder die Schwierigkeiten zu besiegen. Sie theilen sich in natürliche und in politische. Zu den